

Über Ursprung und Ausbreitung des Namens „Tennengau“

Von Guido Müller

Dr. August Prinzing, von 1907 bis 1909 Landeshauptmann-Stellvertreter in Salzburg, beschäftigte sich — wie schon sein Vater — mit volks-, sprach- und namenkundlichen Themen. Am 14. November 1907 hielt er vor der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde einen Vortrag mit dem Titel: „Die Volkssprache als Grundlage der einheimischen Topographie“. Seine Ausführungen waren nicht frei von kritischen Anmerkungen. So wandte er sich gegen die Verunstaltung alter Namen und es war ihm auch ein Ärgernis, dass „eine neue, sachlich und sprachlich unmögliche Form, wie Tännengau erfunden wird“¹.

Fünf Jahre später äußerte sich ein Leser in einer Zuschrift an das „Salzburger Volksblatt“ zur Bezeichnung „Tännengau“ für den seit 1896 bestehenden politischen Bezirk Hallein und sah darin „die willkürliche Erfindung der Gründer einer wechselseitigen Brandschadenversicherungsgesellschaft“².

Zeitlich zwischen diesen beiden keineswegs positiven Äußerungen zum Namen „Tännengau“ liegt ein wichtiges Datum: Als Dr. Albert Schumacher 1909 aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Landeshauptmann von Salzburg zurücklegte, wurde ihm zwar die zunächst in Aussicht gestellte Berufung in das Herrenhaus verwehrt, aber vom Angebot, in den erblichen Ritterstand aufgenommen zu werden, machte er Gebrauch³. Dem diesbezüglich noch Unerfahrenen wurde erklärt, dass im Adelsprädikat kein Ortsname enthalten sein dürfe. „So entschloß sich Schumacher, die zwar nicht offizielle, aber allgemein gebräuchliche Bezeichnung [Tännengau] des fünften Salzburger Gaus, der durch die Errichtung der selbständigen Bezirkshauptmannschaft in Hallein, dem Wahlbezirke Schumachers, entstanden war, als Prädikat in Vorschlag zu bringen“⁴; dem wurde entsprochen und mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September 1909 erhielt Schumacher das Recht, sich „Ritter von Tännengau“ zu nennen⁵. Damit hat er zweifellos einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Popularisierung des neuen Namens geleistet.

Doch wie neu war der Name damals wirklich? Dem Verfasser erscheint es bemerkenswert, dass es schon etwa zwei Jahrzehnte vor Errichtung der Bezirkshauptmannschaft Hallein den Namen „Tännengau“ gab⁶. Auf die Belege dafür sei kurz eingegangen: Eine am 1. Mai 1877 in Golling gegründete und mit 1. Jänner 1878 wirksam gewordene Feuerversicherung hatte sich den Namen Brandschaden-Versicherungs-Verein „Tännengau“ gegeben. Arbeitsgebiet waren die drei Gerichtsbezirke Abtenau, Golling und Hallein — also der Bereich der späteren Bezirkshauptmannschaft Hallein.

Um die Prämien niedrig zu halten, konnten bei ihm übrigens nur Objekte außerhalb geschlossener Ortschaften versichert werden⁷.

Eines der ersten Vorhaben des seit 12. Jänner 1868 tätigen österreichischen Ackerbau-Ministeriums unter Alfred Graf Potocki war die Organisation einer praktisch durchführbaren Statistik der Bodenkultur. Unter Berücksichtigung der regional unterschiedlichen Produktionsbedingungen wurde das damalige Österreich, basierend auf der Gerichtseinteilung, in insgesamt 101 „wirtschaftliche Gebiete“ gegliedert⁸. Josef Roman Lorenz, der sich dafür schon als Wegbereiter verdient gemacht hatte, wurde mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut⁹. Seine berufliche Laufbahn hatte 1852–1856 am Gymnasium in Salzburg begonnen und er war hier überdies durch erste wissenschaftliche Arbeiten hervorgetreten. So besteht Grund zur Annahme, dass er es war, der für die säumige Salzburger Landwirtschaftsgesellschaft die Einteilung und die Benennung vornahm. Auf das Herzogtum Salzburg entfielen vier dieser 101 Einheiten, nämlich das „Hügelland“ (auch „Hügelgebiet“) im Norden, der „Tännengau“, neben den Gerichtsbezirken Abtenau, Golling und Hallein auch die Gerichtsbezirke Thalgau und St. Gilgen umfassend, der „Pinzgau und Pongau“ und der „Lungau“. Salzburg lieferte erstmals für das Erntejahr 1874 die in dieser Aufgliederung gewünschten Daten¹⁰. In dem 1878 herausgegebenen „Atlas der Urproduktion“¹¹ sind die entsprechenden Karten zu finden. Diese Einteilung blieb für die österreichische Anbaustatistik zumindest bis 1913 aufrecht¹². Das „Eigenleben“ dieser von der Bezirkshauptmannschaft Hallein abweichenden Gebietseinheit mit Namen „Tännengau“ bildete deshalb kein Problem, da ja die gleichlautende Benennung des politischen Bezirks nur inoffiziellen Charakter besaß.

Aus dem Jahr 1889 stammen zwei weitere Nennungen; sie sind also immerhin sieben Jahre älter als die neue Bezirkshauptmannschaft: In der Einleitung des von der Alpenvereinssektion Golling herausgegebenen Golling-Führers heißt es: „Golling [...] liegt am rechten Ufer der Salzach im lieblichen Salzachthal (auch Tännengau)“¹³. Eine lokale Zeitungsmeldung aus dem Gemeindegebiet Abtenau scheint unter „Aus dem Tännengau“ auf¹⁴.

Allen frühen Namensnennungen ist die Schreibung „Tännengau“ gemeinsam. Der erste dem Verfasser bekannte Beleg für die heutige Schreibung stammt aus dem Jahr 1904¹⁵.

Die Herleitung des Namens „Tennengau“ vom Tennengebirge wird nicht zuletzt deshalb vorausgesetzt, weil die jeweiligen Schreibungen deutliche Parallelen aufweisen. Der ebenfalls nicht sehr alte Name „Tennengebirge“ dürfte sich von der dortigen Tennalm (Tennboden) herleiten¹⁶. Fritz Koller hält einen anderen Ursprung des Namens zumindest für denkbar; er verweist in diesem Zusammenhang auf den früher wichtigen „Tenning-Markt“ in Hallein¹⁷.

Da eine offizielle Namensgebung „Tännengau“/„Tennengau“ nie erfolgt ist¹⁸, verwundert es nicht, dass der Name im amtlichen Schrifttum und insbesondere für den Schulgebrauch nur sehr zögernd aufgegriffen wurde.

Auch in die Salzburger Tages- und Wochenzeitungen hat der Name „Tennengau“ nur nach und nach Eingang gefunden. So sind im Unterschied zu den anderen Gauen ständige Tennengau-Rubriken in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg eher selten zu finden.

Im Vereinswesen genossen damals zwar Gaunamen Popularität, doch besteht diesbezüglich nur zum Teil Deckungsgleichheit mit den politischen Bezirken Salzburgs, da — wie etwa bei den Turnern und Sängern — der Gau eine das ganze Land Salzburg umfassende Einheit bildete. Eine deutliche Sonderstellung bei der Popularisierung des Gaunamens im Land Salzburg kommt dem Feuerwehrwesen zu. Dieses wurde nach Gauen im Sinne der politischen Bezirke organisiert. Deshalb wurde anlässlich des 6. Landesfeuerwehrtags am 8. September 1896 in Radstadt der „Tännengau“ als neuer Gau geschaffen. Der um das Feuerwehrwesen hochverdiente Lehrer Franz Josef Hlawna (1861–1916) wirkte bis 1903 in Lungötz. Die ab 1901 von ihm herausgegebene und redigierte „Salzburger Feuerwehr-Zeitung“ war Wochenbeilage zur „Salzburger Zeitung“. In ihr wurden regelmäßig Berichte aus dem „Tännengau“ veröffentlicht. Besonders umfangreich fielen diese anlässlich des I. Gautags am 23. Oktober 1898 und des II. Gautags am 16. Juni 1901 aus.

Einem österreichweiten amtlichen Gebrauch des Namens „Tennengau“ stand entgegen, dass es außerhalb Salzburgs nicht üblich war, neben dem offiziellen, vom Sitz der Bezirkshauptmannschaft hergeleiteten Namen zusätzlich eine historische bzw. volkstümliche Bezeichnung zu verwenden. Beispielsweise findet man erst im 1930 erschienenen Ortsverzeichnis von Salzburg¹⁹ auf Seite 12 folgenden Vermerk: „Politischer Bezirk Hallein. Bildet den südlichen Teil der Landschaft Flachgau, auch häufig als Tennengau bezeichnet“.

In den alphabetischen Verzeichnissen (Registern) der „Verhandlungen des Salzburger Landtages“ sind Gaubezeichnungen durchaus zu finden, der Name „Tennengau“ jedoch nicht vor 1909 („Feuerwehrverband Tännengau“) dann erst wieder 1925. Daraus darf aber nicht voreilig der Schluss gezogen werden, dass der Name in den Protokollen selbst gänzlich fehlen würde. Insbesondere bei den Materien Viehwirtschaft, Bierverbrauch/Landesbieraufgabe sind in den Tabellen die Gaunamen, entweder allein oder in Kombination mit den offiziellen Bezirksnamen, zu finden.

Nach den bisherigen Ausführungen dürfte es nicht überraschen, dass der Name „Tennengau“ — im Gegensatz zu den anderen Salzburger Gaunamen — in viele wichtige Werke des ersten Viertels des 20. Jahrhunderts noch gar nicht Eingang gefunden hat. In Auswahl seien hier angeführt die Autoren Ferdinand Thym (1900)²⁰; Karl Adrian (1907)²¹, (1916 u. 1923)²², Vital Jäger (1910)²³, Karl Holter und Alfred Stötzer (1910)²⁴, G. J. Kanzler (1912)²⁵, Sebastian Greiderer (1925)²⁶, Max Hoffer und Ludwig Lämmermayr (1925)²⁷, Norbert Krebs (1913)²⁸, (1928)²⁹. Die Annahme dürfte berechtigt sein, dass der Mehrzahl dieser Autoren der Name „Tennengau“ durchaus

bekannt war, sie aber noch gewisse Vorbehalte gegen den neuen Kunstnamen hatten.

Seit 1816, also nach Abtretung der Gebiete links der Saalach an Bayern, trat der Name „Salzburggau“ als bisher übliche Bezeichnung für die Landschaft nördlich des Pass Lueg in den Hintergrund. Für den bayerischen Teil bürgerte sich der neue Name „Rupertwinkel“ ein, der bei Salzburg verbliebene Teil wurde nun immer häufiger als „Flachgau“ — weiterhin im Sinne eines Landschaftsnamens — bezeichnet. Daran änderte die Errichtung der Bezirkshauptmannschaft Hallein (1896) für einige Zeit noch nichts: So blieben im Schrifttum z. B. Abtenau, Golling, Hallein Orte des Flachgaus. Selbst Albert Schumacher Ritter von Tännengau sah in seiner 1912 erschienenen Familienchronik keinen Widerspruch, wenn er das für die Landwirtschaftsschule ausersehene Schloss Winkelhof bei Oberalm dem Flachgau zurechnete. Auch im „Salzburger Wochenblatt“ sind bis Ende 1909 Berichte aus Orten des Bezirks Hallein unter der Rubrik „Flachgauer Nachrichten“ zu finden. Anders das ab 1916 erschienene „Wochenblatt für Stadt und Land“: Es hatte vom Anfang an eine Rubrik „Tennengau“.

Die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erschienenen Karten³⁰ der Region verzeichnen wohl die Namen der Salzburger Gebirgsgaue, doch fehlt in ihnen die Bezeichnung „Tennengau“, und auch der Name „Flachgau“ ist selten eingetragen. Es handelt sich insbesondere um die von Karl Adrian allein oder zusammen mit Johann Georg Rothaug bearbeiteten Karten. Gleiches gilt für die vom ebenfalls ausgezeichneten Landeskenner Major Gustav v. Pelikan hergestellten Karten und die des Karl Peucker.

In Reiseführern (Baedeker, Grieben, Meyers Reisebücher, Trautwein, Purtscheller) fand die Bezeichnung „Tennengau“ ebenfalls spät, teilweise erst in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, Aufnahme. Ähnliches gilt für die großen Konversationslexika von Meyer, Brockhaus, Herder.

Selbst in dem von Ingo Reiffenstein und Leopold Ziller bearbeiteten Salzburger Ortsnamenbuch von Franz Hörburger³¹ werden nur die Namen der drei Gebirgsgaue behandelt, die Namen „Flachgau“ und „Tennengau“ hingegen fehlen. Belege für eine Diskussion des Namens „Tennengau“ scheint es kaum zu geben, vielleicht nur deshalb, weil er zu trivial erscheint. Überdies fügt er sich heute nahtlos in die „Familie“ der Salzburger Gauen ein³². Mittlerweile werden kaum noch Gedanken dafür verwendet, wie die Bezeichnung „Tennengau“ ihren Platz neben den übrigen Salzburger Gauen errungen hat. Wenn auch nicht korrekt, gilt es weitgehend als Tatsache, dass das erste Auftreten des Namens der Errichtung der Bezirkshauptmannschaft Hallein gefolgt sei. Dies zu korrigieren, war eines der Anliegen des Beitrags.

Trotz Anfangsschwierigkeiten kann man heute die Einbürgerung des Namens „Tennengau“ als „schleichende Erfolgsgeschichte“ bezeichnen — unabhängig von der Frage der Sinnhaftigkeit des Namens. Blenden wir deshalb nochmals zurück in jene Zeit, da alles noch im Fluss war. 1905 erschien in Bamberg die vom Salzburger Felix Fahrner verfasste Studie „Untersuchung

der landwirtschaftlichen Verhältnisse des Herzogtum Salzburg“. Mehrmals wird von Fahrner der Bezirk Hallein als südlicher Teil des Flachgaus verstanden, gelegentlich verwendet er den Namen „Tännengau“. Etlichen seiner Statistiken liegt der Tännengau-Begriff im Sinne der Agrarstatistik, also mit Einschluss der Gerichte St. Gilgen und Thalgau, zu Grunde.

Karte aus: Atlas der Urproduction Österreichs (wie Anm. 8),
Bl. 6 (Ausschnitt).



Anmerkungen

1 Gleichlautend im Bericht des SV 262, 16. 11. 1907, S. 5, u. der Salzburger Zeitung 262, 16. 11. 1907, S. 1 f.

2 O. V., Über den Namen „Tännengau“, in: SV 12, 16. 1. 1913, S. 7.

3 Albert v. Schumacher, Chronik der Familie Schumacher (1912), S. 185.

4 Ebd.

5 Ebd., S. 184.

6 Guido Müller, Neue Erkenntnisse über den Ursprung des Namens „Tennengau“, in: Festschrift Ortsnamenforschung. 20 Jahre Salzburger Ortsnamenkommission (= SIR-Schriftenreihe Bd. 14) (Salzburg 1995), S. 155–159.

7 Robert Hoffmann u. Erich Urbanek (Hg.), Golling. Geschichte einer Salzburger Marktgemeinde (Golling 1991), S. 475–477 u. 688; Salzburger Chronik 142, 29. 11. 1877, S. 1.

8 Atlas der Urproduction Österreichs in 35 Blättern mit erläuterndem Texte. Verfasst und hg. auf Anordnung des k.k. Ackerbau-Ministeriums, red. v. Dr. Jos. R. Ritter Lorenz von Liburnau (Wien [1878]).

9 Dr. *Josef Roman Lorenz Ritter von Liburnau*, in: SZ 258, 14. 11. 1892, S. 3 f.; *Al[bert] v. Obermayer* u. Dr. *Josef Roman Ritter von Lorenz-Liburnau*, in: Zwanzigster Jahres-Bericht des Sonnblick-Vereines für das Jahr 1911 (Wien 1912), S. 3–10, hier S. 3.

10 Monats-Blatt der k.k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Salzburg 25. Jg., Feb. 1875, S. 9 (Anm.: hier Pinzgau und Pongau noch getrennt aufgelistet).

11 Wie Anm. 8.

12 Statistisches Jahrbuch des k.k. Ackerbau-Ministeriums für das 1913 (Wien 1914).

13 *Georg Meinhart*, Golling und seine schöne Umgebung. Hg. v. d. Sect. Golling des D. und Öst. Alpen-Vereines (Salzburg 1889), S. 3.

14 SV 251, 4. 11. 1889, S. 3.

15 SZ 286, 17. 12. 1904, S. 4 (es geht dabei um neue Ansichtskarten); in späteren Zeitungsartikeln, die im Zusammenhang mit den Landtagswahlen 1909 stehen, wird schon durchwegs die neue Schreibung verwendet.

16 *Leopold Ziller*, Die Bergnamen des Flachgaus und des Tennengaus, in: MGSL 122 (1982), S. 71–123, hier S. 114.

17 *Fritz Koller*, Markt und Landgemeinden bis 1850, in: *Hoffmann/Urbanek*, Golling (wie Anm. 7), S. 114–153, hier Anm. 35 auf S. 151.

18 Wenn man sich nicht ausdrücklich auf die 1911 vom Landesausschuss des Herzogtumes Salzburg hg. Festschrift „Fünzig Jahre Landtag“ beruft, wo auf S. 9 die Deckungsgleichheit der Bezirkshauptmannschaften mit den Gauen festgehalten wird. Beispielsweise gab der Landesverband für Fremdenverkehr bis dahin den offiziellen Bezirksnamen den Vorzug vor den Gau-bezeichnungen. Andererseits versieht Anton Behacker in seinem 1912 erschienenen Werk „Materialien zur Geschichte der Volksschulen des Herzogtumes Salzburg außerhalb der Landeshauptstadt“ alle Schulorte mit dem Zusatz ihrer Gauzugehörigkeit.

19 Ortsverzeichnis von Österreich, [Heft] Ortsverzeichnis von Salzburg, bearb. auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 7. März 1923, hg. v. Bundesamt für Statistik, Heft Oberösterreich und Salzburg (Wien 1930).

20 Das Herzogthum Salzburg. Ein Beitrag zur Heimatskunde für den Unterricht an den allgem. Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen des Kronlandes Salzburg (Wien 1900).

21 Kleine Heimatskunde von Salzburg. Ein Wiederholungsbüchlein für Schüler (Wien 1907).

22 Unser Salzburg. Ein Heimatbuch für die Jugend und das Volk, 1. u. 2. Aufl. (Wien 1916 u. 1923).

23 Eine Perle der Alpenländer [= Land Salzburg] (Regensburg 1910).

24 Studie über Ausgestaltung des Straßennetzes im Kronlande Salzburg (Salzburg 1910).

25 Die Stadt Hallein und ihre Umgebung. Ein Wegweiser für Einheimische und Fremde (Hallein 1912). Anm.: Der Name „Tännengau“ scheint nur als Teil von zwei Vereinsnamen auf.

26 Haus und Hof in Salzburg (Wien 1925).

27 Junk's Naturführer Salzburg (Berlin 1925).

28 Länderkunde der Österreichischen Alpen (Stuttgart 1913).

29 Die Ostalpen und das heutige Österreich, 2 Bde. (Stuttgart 1928).

30 Genaue Erscheinungsjahre sind aus den Karten vielfach nicht ablesbar.

31 MGSL, 9. Ergänzungsband (Salzburg 1982).

32 Wobei höchstens die Dreisilbigkeit anzumerken wäre; aber deshalb heute im Sinne einer Angleichung die Form „Tenngau“ vorzuschlagen, wäre wohl kaum zielführend.

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr. Guido Müller

Favoritagasse 19

A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [147_2](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Guido

Artikel/Article: [Über Ursprung und Ausbreitung des Namens "Tennengau" . 227-232](#)